

**JASONS GYMNASIUM IN JERUSALEM
(1 MAKK 1,11-15 // 2 MAKK 4,7-20).**

**DIE MAKKABÄISCHE POLEMIK GEGEN DIE GRIECHISCHE ATHLETIK IM KONTEXT DER
HELLENISIERUNGSMAßNAHMEN DES HOHEPRIESTERS JASON IN JERUSALEM**

**BERICHT
FÜR DEN
DAVID-HERZOG-FONDS
DER KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ**

FRIEDRICH SCHIPPER

Frankfurt/Wien

Juli 2003

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	3
Überblick	4
Aufarbeitung der Forschungsgeschichte	5
Die primären Quellentexte: 1 und 2 Makkabäer	8
Das Gymnasium und die Tora	15
Zusammenfassung	20

VORBEMERKUNGEN

Der Berichterstatter ist hauptberuflich Forschungsassistent am Institut für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien,¹ dort zur Zeit zum Zwecke der Absolvierung des Doktoratsstudiums karenziert und hat im Rahmen dieses Doktoratsstudiums mit Unterstützung des Davis-Herzog-Fonds der Karl-Franzens-Universität Graz vom 1. Oktober 2002 bis 31. Juli 2003 seine Studienvorhaben in Frankfurt/Main durchgeführt. Hiermit (September 2003) wird nun vorschriftgemäß der Bericht abgeliefert.

Derzeit vorrangiger Studienort ist die Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität;² weiters die Universität Wien, an der die in Arbeit befindliche Dissertation eingereicht werden soll. Die in Israel geplanten Studienaufenthalte wurden angesichts der politischen Situation im Nahen Osten im allgemeinen und in Israel im besonderen abgesagt; dort, vor allem an der Hebräischen Universität Jerusalem,³ aber auch am Wingate Institute for Physical Education and Sport in Netanya,⁴ hätte ein Großteil der Arbeit entstehen sollen. Diese Entscheidung wurde in Rücksprache mit dem Büro für Internationale Beziehungen der Univ. Graz (Frau Christiane Pließnig) getroffen, nachdem der Stipendiat mit zwei Kollegen über deren jüngste Erfahrungen im Rahmen von Studienaufenthalten in Israel diskutiert hat und zur Einsicht gekommen ist, dass ein Studienaufenthalt in Israel derzeit nicht sinnvoll durchführbar wäre. Letztendlich ausschlaggebend für die Entscheidung war der Bombenanschlag auf die Hebräische Universität Jerusalem im Sommersemester 2002, bei dem einer der beiden mir sehr gut bekannten Kollegen direkt betroffen war. Als Ersatz wurden je ein Aufenthalt in Frankfurt sowie am Oxford Centre of Hebrew and Jewish Studies der Oxford University⁵ geplant.

Für eine Überprüfung der Zwischenergebnisse der Dissertation ergab sich Ende Februar die Gelegenheit, das bisher erarbeitete im Rahmen eines bibelwissenschaftlichen Kolloquiums an der University of St. Thomas⁶ in Minneapolis/St. Paul vorzutragen und zu diskutieren. Eine weitere Möglichkeit wird sich im November 2003 im Rahmen des Int. Meeting der Society of Biblical Literature⁷ in Atlanta/USA ergeben.

Den Studienaufenthalt in Frankfurt kann der Berichterstatter durch ein Stipendium von Rotary Wiesbaden nun bis Ende des Wintersemesters 2003 fortsetzen.

¹ Siehe: www.univie.ac.at/etf/at

² Siehe: www.uni-frankfurt.de

³ Siehe: www.huji.ac.il

⁴ Siehe: www.wingate.org.il

⁵ Siehe: users.ox.ac.uk/~ochjs

⁶ Siehe: www.stthomas.edu

⁷ Siehe: www.sbl-site.org

ÜBERBLICK

In der Zeit von Anfang Juni 2002 bis Ende Juli 2003 wurde einerseits die vorhandene Sekundärliteratur eingehend studiert und neu bewertet. Hierzu wurde die Literatur in drei grundsätzlich unterschiedliche Gruppen eingeteilt und forschungsgeschichtlich (ein)geordnet; eine diesbezügliche Zusammenfassung findet sich weiter unten.

Andererseits wurde die Primärliteratur hinreichend studiert. Dabei standen die beiden ersten Makkabäerbücher im Vordergrund, die zunächst als Ganzes literatur- wie theologiegeschichtlich eingeordnet wurden. Von zentraler Bedeutung für die Dissertation war ja die Schaffung einer Arbeitsgrundlage, also die Sicherung des Textbestandes, sowie Identifizierung, Abgrenzung und Übersetzung jener Stellen in den beiden Büchern, die für das Thema höchst relevant sind und näherhin analysiert werden müssen. Dieser Arbeitsschritt ist inzwischen abgeschlossen; eine Übersicht findet sich ebenfalls weiter unten. In weiterer Folge werden zur Zeit gerade parallele Stellen aus den Werken von Flavius Josephus analysiert sowie der Corpus Papyrorum Judaicarum nach relevanten Papyri durchsucht.

Neben den bisher vorgenommenen Arbeiten, die sich vor allem an der antiken Literatur orientieren, wurde dem Bearbeiter von seinen Betreuern⁸ vorgeschlagen, sich der Archäologie der Gymnasien im hellenistischen Orient allgemein zu widmen. Geplant war ursprünglich lediglich ein Exkurs zur Topographie Jerusalems im frühen 2. Jahrhundert. Die Erweiterung des Vorhabens bedeutet eine fachliche Ausweitung, gleichzeitig aber auch eine zeitliche Konzentrierung des Themas. Die Wirkungsgeschichte des Themas in hasmonäischer, herodianischer und römischer Zeit soll dementsprechend gekürzt werden.

⁸ Univ.-Prof. Dr. Michael Weigl, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft, Wien
Univ.-Prof. Dr. Edith Specht, Institut für Alte Geschichte, Wien

AUFARBEITUNG DER FORSCHUNGSGESCHICHTE

Ein wichtiger Punkt zu Beginn der Stipendienphase war die systematische Aufarbeitung der Sekundärliteratur, um sich einen genauen und ausgewogenen Überblick über die Forschungsgeschichte zu verschaffen. Für die speziellen Fragen, die in dieser Arbeit behandelt werden sollen, steht nur wenig Sekundärliteratur zur Verfügung. Zwar es gibt genügend Literatur zum Thema „Hellenismus und Judentum“, auch wurden die Makkabäerbücher schon oft erforscht und kommentiert. Dennoch bleibt diese Literatur für dieses Dissertationsunterfangen nur bedingt ergiebig.

1. Althistorische Literatur

Als Basis gilt wohl immer noch die Pionierarbeit „Der Gott der Makkabäer“ von Elias Bickermann⁹ aus dem Jahre 1937. Hier werden zwar nur die in den Makkabäerbüchern beschriebenen Ereignisse behandelt, seine Arbeit wird jedoch bis heute intensiv zitiert. Schon wesentlich jünger (1959) und ebenfalls von bleibender Bedeutung ist das Werk „Hellenistic Civilization and the Jews“ von Victor Tcherikover,¹⁰ der bereits die Gesamtproblematik umfassend beleuchtet. Martin Hengel hat sich in seiner 1966 verfassten Habilitationsschrift¹¹ ausgiebig mit dem Thema „Judentum und Hellenismus“ zumindest bis zum Makkabäeraufstand beschäftigt und wer heute in diesem Bereich arbeitet, kommt an seinem Werk ebenfalls nicht vorbei. Wiederum nur die Zeit des Antiochus Epiphanes behandelt die Untersuchung „Hellenistische Reform und Religionsverfolgung in Judäa“ von Klaus Bringmann¹² aus dem Jahr 1982. Eine wichtige Rolle spielt sicherlich die neuere Monographie „Jew and Gentile in the Ancient World“ von Louis Feldmann,¹³ die aus vielen vorangegangenen Artikeln entstanden ist und durch einen sehr weiten Themenkreis unzählige Ausgangspunkte und Ideen für ein folgende Forschungsarbeiten liefert. Nicht systematisch, sondern chronologisch gehen John Hayes und Sara Mandell in ihrem jüngsten, sehr knappen Überblickswerk „The Jewish People in Classical Antiquity“ vor.¹⁴

Als Materialsammlung unverzichtbar ist noch immer Sterns dreibändiges Werk über das Judentum im Spiegel der antiken Autoren.¹⁵ Denselben Wert im Bereich der Papyrologie hat Tcherikovers *Corpus Papyrorum Judaicarum*.¹⁶

Es ist hier, in diesem Zwischenbericht, nicht der Platz, eine Forschungsgeschichte zum Thema „Judentum und Hellenismus“ bzw. „Judentum und hellenistische Reform“ darzustellen, doch sind mit diesen wenigen Zitaten die wichtigsten Beiträge aus der ständig steigenden Fülle an Publikationen im althistorischen bzw. althistorisch-judaistischen Fachbereich angegeben. Allen gemeinsam ist, dass – nach Ansicht des Stipendiaten – das Phänomen der griechischen Athletik im Rahmen der Hellenisierung bisher nicht genügend berücksichtigt bzw. bearbeitet worden ist. Immerhin nehmen die Ereignisse rund um die Einrichtung eines Gymnasiums in Jerusalem im Rahmen der Darstellung des allgemeinen Abfalls vom Glauben - relativ gesehen - einen recht breiten Raum ein.

⁹ Bickermann, Elias, *Der Gott der Makkabäer. Untersuchungen über Sinn und Ursprung der makkabäischen Erhebung*, Berlin 1937.

¹⁰ Tcherikover, Victor, *Hellenistic Civilisation and the Jews*, Philadelphia 21961.

¹¹ Hengel, Martin, *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s v. Chr.*, Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 10, Tübingen 1988.

¹² Bringmann, Klaus, *Hellenistische Reform und Religionsverfolgung in Judäa. Eine Untersuchung zur jüdisch-hellenistischen Geschichte (175-163 v. Chr.)*, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 3./132, Göttingen 1983.

¹³ Feldman, Louis H., *Jew and Gentile in the Ancient World. Attitudes and Interactions from Alexander to Justinian*, Princeton 1993.

¹⁴ Hayes, John / Mandell Sara, *The Jewish People in Classical Antiquity from Alexander to Bar Kochba*, Louisville 1998.

¹⁵ Stern, M., *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, (3 Bde.) Jerusalem 1974-1984.

¹⁶ Tcherikover, Victor, et al., *Corpus Papyrorum Judaicarum*, (3 Bde.) Cambridge 1957-1964.

2. Sportwissenschaftliche Literatur

Auch die Sportgeschichte hat dieses Thema bislang sehr vernachlässigt. Es gibt nur eine einzige dem Stipendiaten bekannte Monographie, die sich mit „Sport und antikem Judentum“ intensiv auseinandersetzt. Es handelt sich um das letzte Buch des 1974 verstorbenen Oxforders Althistorikers Harold Harris,¹⁷ der sich sein Leben lang immer wieder mit dieser Thematik umfassend beschäftigt hat¹⁸ und dessen Werk erst posthum erschien. Doch der hier relevante Bereich, also eine Auswertung der Quellen für die Ereignisse zwischen 175 und 163, wird nur auf einigen wenigen Seiten behandelt¹⁹ und bringt nichts neues. Der zweite Althistoriker, der sich mit dieser Thematik intensiv beschäftigt, ist Manfred Lämmer. Er hat in einer großen Zahl von Beiträgen publiziert,²⁰ von denen aber die meisten hier ebenfalls nur bedingt relevant sind; wirklich ergiebig sind Lämmers Arbeiten erst für die Zeit zwischen 100 v. und 100 n. Chr. Lediglich in einem, dieser Dissertation gleichnamigen Artikel²¹ entwirft er auf wenigen Seiten, was hier als Disposition gedient haben könnte. Luc Dequekers ebenfalls gleichnamiger Aufsatz²² hat dagegen, anders als man erwarten dürfte, überhaupt nichts mit Athletik zu tun; er behandelt das Thema „Hellenisierung des Judentums“ allgemein ohne mehr als in einem Satz auf das Gymnasium einzugehen. Horst Ueberhorsts oft zitierter Aufsatz²³ in seiner von ihm herausgegebenen „Geschichte der Leibesübungen“ ist hier völlig unbrauchbar - er behandelt die hellenistische Zeit nur auf einer knappen Seite - und ist auch sonst eine eher unwissenschaftliche Überstrapazierung der biblischen Quellentexte.

¹⁷ Harris, Harold, *Greek Athletics and the Jews*, Trivium 3, Cardiff 1976.

¹⁸ Vorarbeiten waren etwa: Harris, Harold A., *Greek Athletics and the Jews of Palestine*, in: Physical Education and Sports in the Jewish History and Culture. Proceedings of an International Seminar at Wingate Institute 1973, hg. v. U. Simri, Netanya 1973, 9-17.

ders., *Greek Athletics and the Jews in the Diaspora in the Early Roman Empire*, in: Physical Education and Sports in the Jewish History and Culture. Proceedings of an International Seminar at Wingate Institute 1973, hg. v. U. Simri, Netanya 1973, 40-49.

¹⁹ 29-32

²⁰ Lämmer, Manfred, *Eine Propaganda-Aktion des Königs Herodes in Olympia*, Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft 1 (1972), 160-173.

ders., *King Herod's Endowment to the Olympic Games*, in: Proceedings of the Pre-Olympic Seminar on the History of Physical Education and Sport in Asia, hg. v. U. Simri, Netanya Wingate Institute 1972, 51-70.

ders., *Jason's Gymnasium in Jerusalem*, in: Proceedings of the Pre-Olympic Seminar on the History of Physical Education and Sport in Asia, hg. v. U. Simri, Netanya Wingate Institute 1972, 31-50.

ders., *The Introduction of Greek Contests into Jerusalem through Herod the Great and its Political Significance*, in: Proceedings of the Pre-Olympic Seminar on the History of Physical Education and Sport in Asia, hg. v. U. Simri, Netanya Wingate Institute 1972, 18-30.

ders., *Ideological Tendencies in the Historiography of Sport in the Jewish Culture (with Particular Consideration of the Biblical and the Hellenistic-Talmudic Eras)*, in: Physical Education and Sports in the Jewish History and Culture. Proceedings of an International Seminar at Wingate Institute 1973, hg. v. U. Simri, Netanya 1973, 54-72.

ders., *Griechische Wettkämpfe in Jerusalem und ihre politischen Hintergründe*, Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft 2 (1973), 182-227.

ders., *Die Kaiserspiele von Caesarea im Dienste der Politik des Königs Herodes*, Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft 3 (1974), 95-164.

ders., *Griechische Wettkämpfe in Galiläa unter der Herodes Antipas*, Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft 5 (1976), 37-67.

ders., *Griechische Agone und römische Spiele unter der Regierung des jüdischen Königs Agrippa I.*, Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft 10-11 (1981-1982), 199-237.

²¹ Lämmer, Manfred, *Jason's Gymnasium in Jerusalem*, in: Proceedings of the Pre-Olympic Seminar on the History of Physical Education and Sport in Asia, hg. v. U. Simri, Netanya Wingate Institute 1972, 31-50.

²² Dequeker, Luc, *Jason's Gymnasium in Jerusalem (2 Mac.4:7-17). The Failure of a Cultural Experiment*, Bijdragen 54 (1993), 371-392.

²³ Ueberhorst, Horst, *Wertung des Leibes und der Leibesübungen in Altisrael*, in: Geschichte der Leibesübungen, Bd. 1, hg. v. Horst Ueberhorst, Berlin 1972, 190-224.

3. Bibelwissenschaftliche Kommentarliteratur

Eine wichtige wissenschaftliche Literaturgattung ist in diesem Zusammenhang natürlich auch bibelwissenschaftliche Kommentarliteratur. Ihrem Wesen nach bietet sie nicht den Raum für eine übermäßig ausführliche Behandlung einzelner Verse, da ja meist ein gesamtes biblisches Buch kommentiert wird, doch bieten einige wenige Ausgaben sehr gute und wichtige Beobachtungen für den hier relevanten Forschungsfragenkomplex, so etwa die Goldstein's Kommentare in der „Anchor Bible“²⁴ oder die Bände aus der Reihe „Jüdische Schriften in hellenistisch-römischer Zeit“²⁵, aber auch einige ältere Ausgaben.²⁶ Dennoch können diese Kommentare nicht mehr als Denkanstöße liefern für eine weitere, intensive Beschäftigung mit den Texten.

Dieser kurze, bei weitem nicht vollständige Überblick mag – wie oben schon beschrieben – verdeutlichen, dass es zwar einige Arbeiten gibt, die man konsultieren kann bzw. muss, wenn man sich mit diesem Thema auseinandersetzt. Aber er zeigt auch, dass dieser spezifische Ansatz noch nie befriedigend aufgearbeitet worden ist.

²⁴ Goldstein, Jonathan A., *I Maccabees. A new Translation with Introduction and Commentary*, The Anchor Bible 41, New York 1981.

ders., *II Maccabees. A new Translation with Introduction and Commentary*, The Anchor Bible 41A, New York 1984.

²⁵ Schnuck, Klaus-Dietrich, *1. Makkabäerbuch*, Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit I,4, Gütersloh 1980.

Habicht, Christian, *2. Makkabäerbuch*, Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit I,3, Gütersloh 1976.

²⁶ Als Beispiel seien nur genannt: Oesterley, W.O.E., *1 Maccabees*, in: Charles, R.H. (Hg.), *The Apocrypha and Pseudoepigrapha of the Old Testament*, Vol. I: Apocrypha, Oxford 1913, 59-124.

Moffatt, James, *2 Maccabees*, in: Charles, R.H. (Hg.), *The Apocrypha and Pseudoepigrapha of the Old Testament*, Vol. I: Apocrypha, Oxford 1913, 125-154.

DIE PRIMÄREN QUELLENTEXTE: 1 UND 2 MAKKABÄER

Eine gründliche Auseinandersetzung mit den Quellentexten auf formaler Ebene war eine Vorbedingung für das weitere Arbeiten mit den Texten. Dieser Arbeitsschritt hat aufgrund der komplexen Textsituation mehr Zeit in Anspruch genommen als ursprünglich geplant, hat sich aber gelohnt. Bevor die endgültigen Arbeitsübersetzungen der beiden Perikopen in ihren Abgrenzungen, wie sie sich nach dem Studium der Makkabäerbücher als für die Thematik relevant erwiesen haben, präsentiert werden, ist es notwendig, die verwendete Textgrundlage kurz vorzustellen.

1. Textgrundlage

Für dieses Dissertationsunterfangen wurde auf die völlig eigenständige Erarbeitung einer neuen Textgrundlage auf Basis der tradierten Handschriften vor allem aus Zeitgründen verzichtet. Nach eingehendem Studium der vorhandenen wissenschaftlichen Editionen hat sich der Berichterstatter auf folgende Editionen festgelegt:

Maccabaeorum libri I-IV, ed. Werner Kappler, Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Societas Litterarum Göttingensis editum, vol. IX; fasc. I, Maccabaeorum liber I, ed. Werner Kappler, Göttingen 1936; fasc. II, Maccabaeorum liber II, ed. Robert Hanhart, Göttingen 1959; fasc. III, Maccabaeorum liber III, ed. Robert Hanhart, Göttingen 1960.

In dieser Reihe ist 4 Makk allerdings noch nicht ediert. Der in dieser Dissertation verwendete Textbestand entspricht aber trotzdem im Wesentlichen dieser Göttinger Ausgabe. Daneben gibt es noch die alte, ebenfalls gut brauchbare Ausgabe der Deutschen Bibelgesellschaft:

Septuaginta id est Vetus Testamentum Graece iuxta LXX interpretes, ed. Alfred Rahlfs, 2 Vol., Stuttgart 1935; I-IV Maccabaeorum, Vol I, 1039-1184.

Diese Ausgabe hat den Vorteil, dass auch 4 Makk bereits vorliegt. Der wissenschaftliche Apparat ist jedoch nicht so fundiert und ausführlich, daher wurde Rahlfs nur ergänzend beigezogen.

2. Abgrenzung der Perikopen

Zur Erinnerung: Beide Perikopen 1 Makk 1,11-15 und 2 Makk 4,7-20 schildern die gleichen Ereignisse, nämlich den Abfall liberaler Juden vom Glauben in der überlieferten Art und Weise und die Einführung heidnischer Sitten in Jerusalem unter dem Hohepriester Jason. Die hier gewählte Abgrenzung der beiden zu bearbeitenden Perikopen aus dem Textfluss der Bücher richtet sich schlicht nach fassbaren Einschnitten in der laufenden Erzählung. Es wurden durch die Abgrenzung nach oben und nach unten sinnvoll bearbeitbare Erzähleinheiten geschaffen.

2.1. Für 1 Makk 1,11-15 ergibt sich die Abgrenzung nach oben sehr klar und deutlich durch das Ende des historischen Prologs (die Verse 1 bis 10) mit Vers 10. Die Verse 1 bis 4 schildern die Herrschaft bzw. die Feldzüge Alexanders des Großen, die Verse 5 bis 7 seine Erkrankung, die Aufteilung des Reiches unter seinen Generälen, den παῖ/δεῖ, und seinen Tod. In den Versen 8 und 9 wird von der Übernahme der Herrschaft durch die Generäle berichtet und dieselben samt ihrer Nachfolger als Unglück, κακοί, für die Erde verurteilt, womit die Jahrzehnte bis zu Antiochos IV. Epiphanes erzähltechnisch überbrückt werden. Vers 10 nennt nun Antiochos Epiphanes als besonders gottlosen Spross dieser aus der Reihe dieser παῖ/δεῖ und berichtet von seinem Regierungsantritt im Jahr 175 v. Chr. Damit endet der historische Prolog. Die Linie der Handelnden des Prologs zieht sich von Alexander dem Großen über die (namenlosen) Diadochen bis hin zu Antiochos Epiphanes; der Ort der Handlung ist die ganze damals bekannte Welt, nämlich das (ehemalige) Reich Alexanders.

Die eigentliche Erzählung beginnt nun in Vers 11 mit der Wendung „in jenen Tagen“, ἐν ταῖς ἡμέραις, bezieht sich damit auf die Zeit des eben zitierten Regierungsantrittes von Antiochos IV. Epiphanes und leitet somit flüssig vom historischen Prolog in den Erzählstoff über. Die Verse 11 bis 15, also die zu untersuchende Perikope schildert, vereinfacht gesagt, das Treiben der Verräter am Glauben, der οὐκ οἰστανόμοι (V.11). Waren sie in den ersten 10 Versen noch unbekannt, so sind sie in den Versen 11 bis 15 nun die Hauptakteure; Ort des Geschehens ist nun

nicht mehr die ganze Welt, sondern nur Israel (V. 11), dann sogar nur mehr Jerusalem (V. 14) – obwohl zur Zeit der Abfassung des Buches das hasmonäische Reich bereits die Ausdehnung des ehemaligen davidisch-salomonischen Großreiches erreicht bzw. überschritten hatte. Die Schilderung des Treibens endet mit Vers 15. Mit Vers 16 berichtet die Erzählung nun wieder über Antiochos und seine Kriegstaten in Ägypten und dann in Israel. Als Akteur tritt wieder ausschließlich Antiochos in Erscheinung, der Ort der Handlung ist nun wieder ausgeweitet, nicht mehr die ganze Welt, aber immerhin die ganze seleukidisch-ptolemäische Hemisphäre. Die Erzählung läuft zwar von Vers 15 nach Vers 16 gattungsmäßig bruchlos weiter, bedingt durch den erneuten Akteur- und Ortswechsel lässt sich sehr klar eine neue Sinn- bzw. Erzähleinheit abgrenzen.

2.2. 2 Makk 4 lässt sich nach oben hin ebenfalls sehr leicht und deutlich abgrenzen. Nach den beiden vorangestellten Briefen (1,1-2,18) und dem Proömium des Verfassers (2,19-32) schließt die Heliodorerzählung (Kap. 3) an. Zwar beginnt hier bereits der Erzähltext des Buches, doch handelt es sich hier um eine eigenständige, von 2 Makk ursprünglich unabhängige Geschichte. Ort der Handlung ist bereits Jerusalem, sie spielt aber noch einige Jahre vor den Ereignissen, die Gegenstand der Makkabäererzählung sind. Dementsprechend sind auch noch die Akteure andere, nämlich König Seleukos, der Vorgänger von Antiochos, Onias III. als rechtmäßiger Hohepriester vor Jason, sowie ein gewisser Simeon als Tempelvorsteher und Heliodor, der Kanzler von Seleukos. Das Kapitel schließt auch mit einem eindeutigen Schlussvers, Vers 40 ab: *kai. ta. me.n kata. ~Hlio,dwron kai. th.n tou/ gazofulaki,ou th,rhsin ou[twj evcw, rhsen* „und so verlief die Sache um Heliodor und um die Rettung des Tempels.“ Mit dieser Wendung ist eine klare Abgrenzung zur beginnenden Erzählung des Hauptteiles in Kapitel 4 gegeben. Um diesen Bruch im Textfluss nicht zu hart erscheinen zu lassen, hat der Epitomator von 2 Makk die Verse 4,1-6 als Brücke zwischen die Heliodorerzählung und dem Beginn der Makkabäererzählung in 4,7 eingeschoben. Sie greifen die Akteure der Heliodorerzählung nochmals auf und führen die Handlung noch ein Stückchen weiter, fungieren auf diese Weise als eine Art Epilog für die Erzählung in Kapitel 3.

Schließlich bricht die Handlung in Vers 6 doch ab und die neue Geschichte beginnt - in einer neuen Zeit und mit einem neuen König: *Metalla, xantoj de. to.n bi,on Seleu,kou kai. paralabo,ntoj th.n basilei,an VAntio,cou tou/ prosagoreue,ntoj VEpifanou/j ...*. Die Abgrenzung der Perikope nach unten ist etwas schwieriger. Ein deutlicher Einschnitt im Erzählfluss ist die Grenze von Kap. 4 zu Kap. 5. Sind in Kap. 4 die Akteure Simeon, ab V. 7 Joason und ab V. 23 Simeons Bruder Menelaos und der Ort der Handlung hauptsächlich Jerusalem, so wird in Kap. 5 der Blick wieder auf Antiochos gelenkt und von seinem Feldzug nach Ägypten berichtet. Inhaltlich geht es nun im folgenden nicht mehr um das gottlose Treiben der Hellenisierer, sondern um den Einbruch von Katastrophen - Gewalt, Unfreiheit, Religionsverfolgung und Martyrium. Der Wechsel wird auch sprachlich angezeigt durch die Wendung „um diese Zeit“, *peri. de. to.n kairo.n tou/ton*, also wie nun schon öfters beobachtet eine Zeitanzeige als Beginn eines neuen Erzählabschnittes. Doch lässt sich die aus Kap. 4 zu bearbeitende Perikope noch weiter eingrenzen. Mit Vers 23 beginnt ebenfalls klar ein neuer Erzählabschnitt, eingeleitet durch die Wendung „drei Jahre darauf“, *meta. de. trieth/cro,non*, wodurch die Handlung in eine andere Zeit versetzt wird. Ein bislang unbekannter Akteur wird eingeführt, Menelaos, dessen Gesichte nun beginnt und der jene von Jason und von Onias III. auf intrigante Art und Weise enden lässt. Doch selbst im Abschnitt der Verse 7 bis 22 lassen sich noch weitere Einschnitte finden. So berichten die Verse 7 bis 10* von der Machtübernahme des Jason, die Verse 10* bis 17 von der Einführung der griechischen Sitten in Jerusalem, die Verse 18 bis 20 von der Jerusalemer Gesandtschaft bei den gymnischen Spielen in Tyrus und die Verse 21 und 22 von einem Triumphzug der königlichen Truppen unter einem Apollonius in Jerusalem. Im konkreten Fall wird die Perikope nach unten mit Vers 20 abgeschlossen, da sich die Fragestellungen in dieser Arbeit an der griechischen Athletik orientieren. Die heidnischen Sitten werden in den Versen 7 bis 20 exemplarisch an der Athletik ausgeführt, in den Versen 21 und 22 ändert sich diese Thematik.

3. Funktion der Perikopen im Buch

Beide Perikopen stehen, wenn man von vorgesetzten bzw. einleitenden Teilen (1 Makk 1,1-10; 2 Makk 1,1-4,6) absieht, am Beginn des jeweiligen Buches, wie schon aus den Ausführungen über die Abgrenzung der Perikopen nach oben hervorgeht. Damit stehen sich auch am Beginn der makkabäischen Geschichte. Der geschilderte Abfall der Juden vom rechten Weg zieht in weiterer Folge den Zorn Gottes und den Einbruch des Unheils nach sich: Gewalt und Eroberung, Tempelschändung, Unfreiheit und Verknechtung, Religionsverfolgung und Martyrium. Erst diese Situation macht die makkabäische Erhebung möglich bzw. notwendig. Die zu behandelnden Perikopen haben also die Funktion der Schilderung der Initialzündung jener Ereignisse, die schließlich zur Bildung eines hasmonäischen Staates geführt haben..

4. Umfang und Bedeutung der Perikopen

Ein Vergleich des stark unterschiedlichen Umfangs der beiden Perikopen verblüfft.²⁷ In 1 Makk 1 wird der Abfall vom Glauben und die Einführung heidnischer Sitten in nur fünf Versen geschildert. Dem gegenüber stehen 50 Verse in 2 Makk 4, Warum verwendet der Epitomator in 2 Makk etwa 10 mal mehr Raum für diese Schilderung als der Autor von 1 Makk bzw. warum fasst der Autor von 1 Makk die Ereignisse auf so knappen Raum zusammen?

Die Verwunderung wird nur wenig relativiert, zieht man den Gesamtumfang der beiden Bücher in die Überlegungen mit ein, im Gegenteil: 1 Makk hat annähernd doppelt so viele Verse wie 2 Makk.²⁸ 1 Makk umfasst in der Darstellung einen wesentlich größeren Zeitraum, nämlich bis zum Regierungsantritt Johananas, als 2 Makk, wo die Schilderung kurz vor dem Tod Judas' abbricht. Will man also den Umfang der beiden Bücher seriös, nämlich über denselben historischen Abschnitt vergleichen, so muss man von 1 Makk die Kapitel 9,23 bis 16 ausscheiden: in 1 Makk erscheint Judas mit einem Loblied in 3,1-9 und stirbt im Kampf in 9,1-22, agiert also in sieben Kapiteln 355 Verse lang; in 2 Makk beginnt Judas' Handeln aber erst mit Kap. 8, denn in den Kap. 5, 6 und 7 wird ausführlich das Leiden der Bevölkerung geschildert. Das Ende von Judas' Geschichte fällt in 2 Makk mit dem Buchende zusammen, dort allerdings ohne bereits den Tod zu finden, und ist daher acht Kapitel, besser 297 Verse lang. Im Vergleich lässt sich hier keine große Verschiebung der Relation feststellen. Die Länge der Schilderung der Judas-Vita allein ist also kein Schlüssel auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage bezüglich der auffälligen Relation von 1 Makk 1,11-15 zu 2 Makk 4,1-50.

Ein wertvoller Hinweis liegt in der Länge der Schilderung jener Ereignisse, die zur makkabäischen Erhebung führen, also sowohl in den Abschnitten über den Abfall vom Glauben und der Einführung heidnischer Sitten, als auch dem darauf folgenden Unheil über Jerusalem. In 1 Makk beschränken sich diese Ereignisse auf das erste Kapitel, also auf 54 Verse.²⁹ In 2 Makk werden diese Ereignisse in den Kap. 4-7 insgesamt viel ausführlicher geschildert, nämlich 297 Verse lang, also etwa sechsmal so breit. Der Epitomator von 2 Makk legt auf die Schilderung des Leidens Israels verstärkten Wert. Dies ist in den zu 1 Makk unterschiedlichen theologischen Akzenten begründet. Die Perikopen über die Martyrien etwa tragen wesentliche theologische Inhalte von 2 Makk. Der Epitomator braucht die Kap. 4-7, um zentrale Botschaften mitzutransportieren, und gestaltet sie dementsprechend aus. Der Autor von 1 Makk kürzt die Schilderung der Ereignisse, die zur makkabäischen Erhebung führen, zu Gunsten der Geschichte selbst. Er verwendet das Kap. 1 hauptsächlich zur Hinführung. Daher werden die in diesem Kapitel geschilderten Ereignisse relativ knapp gehalten. Wichtig ist ihm die Geschichte der Makkabäer, wie ja auch die Weiterführung der Ereignisse über den Tod von Judas hinaus sehr klar anzeigt. Er führt sie als Geschichte der ganzen

²⁷ Zum Vergleich des Umfanges der Perikopen bzw. der Bücher wurden Verszählungen herangezogen. Dem Autor ist natürlich bewusst, dass auch Verse unterschiedlich lang sein können. Diese implizite Unschärfe ist in den Überlegungen in Kauf genommen.

²⁸ 1 Makk 921 Verse in 16 Kapiteln; 2 Makk 555 Verse in 15 Kapiteln.

²⁹ Ohne den Prolog 1,1-10.

Familie aus und entwirft so gleichsam ein Clan-Epos. Theologische Inhalt werden daher nur in der Geschichte der Familie transportiert und sind mit dieser eng verknüpft.
Für das hier zu bearbeitende Thema ergibt sich daher, dass die Perikope 2 Makk 4,7-20 (22) für das gesamte Buch und dessen Anliegen eine (im doppelten Sinn) wesentlich größere Rolle spielen als das für 1 Makk 1,11-15 der Fall ist.

5. Wiedergabe und Arbeitsübersetzungen der Perikopen

5.1. 1 Makk 1,11-15:

Wiedergabe des Textes:³⁰

- 11 evn tai/j h`me,raij evkei,naij evxh/lqon evx Israh
l ui`oi. para,nomoi kai. avne,peisan
pollou.j le,gontej Poreuqw/men kai. diaqw,meqa
diaqh,khn meta. tw/n evqnw/n tw/n ku,klw| h`mw/n,o[ti
avfV h-j evcwri,sqhmen avpV auvtw/n, eu-ren h`ma/j
kaka. polla,.
12 kai. hvgaqu,nqh o` lo,goj evn ovfqalmoi/j auvtw/n,
13 kai. proequmh,qhsa,n tinej avpo. tou/ laou/ kai.
evporeu,qhsan pro.j to.n basile,a,
kai. e;dwken auvtou/j evxousi,an poih/sai ta.
dikaiw,mata tw/n evqnw/n.
14 kai. wv|kodo,mhsan gumna,sion evn Ierosolu,moij kata.
ta. no,mima tw/n evqnw/n.
15 kai. evpoi,hsan e`autoi/j avkrobusti,aj kai.
avpe,sthsan avpo. diaqh,khj a`gi,aj
kai. evzeugi,sqhsan toi/j e;qnesin kai. evpra,qhsan
tou/ poih/sai to. ponhro,n.

Arbeitsübersetzung:

- 11 in jenen Tagen traten aus Israel frevelhafte Söhne auf und sie überredeten viele
und sagten: wir wollen gehen und einen Bund schließen mit den Völkern rings um
uns herum, denn seit wir uns von diesen getrennt haben, ist über uns gekommen
viel schlechtes.
12 und es war gut das Wort in den Augen dieser,
13 und es waren bereit welche aus dem Volk und sie gingen zum König und er gab
diesen die Erlaubnis, zu halten die Gesetze der Völker.
14 und sie errichteten ein Gymnasium in Jerusalem nach dem Gesetz der Völker.
15 und sie machten sich selbst Vorhäute und sie stellten sich weg vom heiligen Bund
und sie verbanden sich mit den fremden Völkern und verkauften sich dazu, Böses
zu tun.

5.2. 2 Makk 4,7-20:

Wiedergabe des Textes:³¹

³⁰ Nach Maccabaeorum libri I-IV, ed. Werner Kappler, Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Societas Litterarum Gottingensis editum, vol. IX; fasc. I, Maccabaeorum liber I, ed. Werner Kappler, Göttingen 1936, 50.

³¹ Nach Maccabaeorum libri I-IV, ed. Werner Kappler, Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate

- 7 Metalla,xantoj de. to.n bi,on Seleu,kou kai.
 paralabo,ntoj th.n basilei,an
 VAntio,cou tou/ prosagoreuge,ntoj VEpfanou/j
 u`peno,qeusen VIA,swn o` avdelfo.j Oniou th.n
 avrcierwsu,nhn
- 8 evpaggeila,menoj tw/| basilei/ diV evnteu,xewj
 avrguri,ou ta,lanta e`xh,konta pro.j toi/j triakosi,oij
 kai. proso,dou tino.j a;llhj ta,lanta ovgdoh,konta.
- 9 pro.j de. tou,toij u`piscnei/to kai. e[tera diagra,fein
 penth,konta pro.j toi/j e`kato,n,eva.n evpicorhghqh/|
 dia. th/j evxousi,aj auvtou/ gumna,sion kai. VEFhbi,an
 auvtw/| susth,sasqai kai. tou.j evn Ierosolu,moi
 VAntiocei/j avnagra,yai.
- 10 evpineu,santoj de. tou/ basile,wj kai. th/j avrch/j
 krath,saj euvqe,wj evpi. to.n ~Ellhniko.n carakth/ra
 tou.j o`mofu,louj mete,sthse.
- 11 kai. ta. kei,mena toi/j Ioudai,oij fila,nqrwpa
 basilika. dia. Iwa,nnou tou/ patro.j Euvpole,mou tou/
 poihsame,nou th.n presbei,an u`pe.r fili,aj kai.
 summaci,aj pro.j tou.j ~Rwmai,ouj parw,saj kai. ta.j
 me.n nomi,mouj katalu,wn politei,aj parano,mouj
 evqismou.j evkai,nizen.
- 12 avsmen,wj ga.r u`pV auvth.n th.n avkro,polin gumna,sion
 kaqi,drusen kai. tou.j
 krati,stouj tw/n evfh,bwn u`pota,sswn u`po. pe,tason
 h;gagen.
- 13 h=n dV ou[twj avkmh, tij ~Ellhnismou/ kai. pro,sbasij
 avllofulness/ dia. th.n tou/
 avsebou/j kai. ouvka avrciere,wj VIA,swnoj
 u`perba,llousan avnagnei,an,
- 14 w[ste mhke,ti peri. ta.j tou/ qusiasthri,ou
 leitourgi,aj proqu,mouj ei=nai tou.j i`erei/j,avlla.
 tou/ me.n new. katafronou/ntej kai. tw/n qusiw/n
 avmelou/ntej e;speudon mete,cein th/j evn palai,sth|
 parano,mou corhgi,aj meta. th.n tou/ di,skou
 pro,sklhsin
- 15 kai. ta.j me.n patrw,|ouj tima.j evn ouvdeni.
 tiqe,menoi, ta.j de. ~Ellhnika.j do,xaj
 kallistaj h`gou,menoi.
- 16 w-n kai. ca,rin perie,scen auvtou.j caleph.
 peri,stasij,kai. w-n evzh,loun ta.j avgwga.j kai. kaqV
 a[pan h;qelon evxomoiou/sqai,tou,touj polemi,ouj kai.
 timwrhta.j e;schon•
- 17 avsebei/n ga.r eivj tou.j qei,ouj no,mouj ouv
 r`a,|dion, avlla. tau/ta o` avko,louqoj kairo.j
 dhlw,sei.

18 VAgome,nou de. pentaethrikou/ avgw/noj evn Tu,rw| kai.
 tou/ basile,wj paro,ntoj
 19 avpe,steilen VIa,swn o` miaro.j qewrou.j w`j avpo.
 ~Ierosolu,mwn VAntiocei/j
 parakomi,zontaj avrguri,ou dracma.j triakosi,aj eivj
 th.n tou/ ~Hrakte,ouj qusi,an,a]j kai. hvxi,wsan oi`
 parakomi,santej mh. crh/sqai pro.j qusi,an dia. to. mh.
 kaqh,kein,eivj e`te,ran de. kataqe,sqai dapa,nhn.
 20 e;pese de. tau/ta dia. me.n to.n avpostei,lanta eivj
 th.n tou/ ~Hrakte,ouj qusi,an, e[neken de. tw/n
 parakomizo,ntwn eivj ta.j tw/n trihre,wn kataskeua,j.

Arbeitsübersetzung

7 nachdem zu Ende gegangen war das Leben des Seleukos und nachdem sich
 genommen hatte das Königtum der Antiochos mit dem Beinamen Epiphanes,
 erschlich sich Jason, der Bruder des Onias, das Hohepriesteramt
 8 indem er dem König nämlich bei einer Unterredung dreihundertsechzig Talente
 Silber versprach und dazu noch aus anderen [erg: Einkünften] achtzig Talente.
 9 außerdem versprach er diesem zu auch zu verschreiben weitere hundertfünfzig
 Talente, wenn er die Vollmacht durch ihn selbst erhalte, ein Gymnasium und ein
 Ephebeion für sich selbst zu errichten und die in Jerusalem als Antiochener
 aufzuschreiben.
 10 es war einverstanden der König und sobald er das Amt an sich gebracht hatte,
 stellte er sofort nach der griechischen Lebensart seine Landsleuten um.
 11 und die den Juden aufgestellten königlichen Vergünstigungen durch Johanan, den
 Vater des Eupolemos, der gemacht hat eine Gesandtschaftsreise für Freundschaft
 und Symmachie zu den Römern, missachtete er und er löste die gesetzmäßige
 Verfassung auf und führte neue ungesetzmäßige Bräuche ein.
 12 gerne errichtete er unterhalb der Akropolis ein Gymnasium, und die Besten der
 gehorchenden Epheben brachte er unter den Petasos.
 13 und so entstand eine solche Blüte des Hellenentums und ein Zulauf zur Fremdheit
 durch die übermäßige Unreinheit des gottlosen und nicht Hohepriester seienden
 Jason,
 14 sodass nicht mehr für den Dienst am Altar willig waren die Priester, sondern, den
 Tempel verachtend und die Opfer vernachlässigend, gingen sie eilig auf die
 Palästra, um an dem gesetzeswidrigen Kostenaufwand [erg.: für das Spiel ?!]
 Anteil zu haben mit [wörtl.:] der Aufforderung des/zum Diskus [ü.: dem
 Erklängen des Diskus/der Aufforderung zum Diskuswerfen]
 15 und die vaterländischen Ehren hielten sie nicht für wertvoll, aber griechische
 Auszeichnungen dagegen erachteten sie als die besten.
 16 und um dieser Dinge willen überkam sie selbst schwer die Not, und gerade die,
 die sich bemüht haben um deren Lebensart und die in allem ganz gleich werden
 wollten, zu ihren Feinden und Peinigern erhielten sie sie:
 17 denn zu freveln gegen die göttlichen Gesetze ist nicht leicht, aber dieses wird die
 Folgezeit deutlich zeigen.
 18 als nun begangen wurde der alle vier Jahre stattfindende Agon in Tyros uns der
 Königs anwesend war
 19 entsandte Jason, der verbrecherische, Festgesandte als Antiochener von Jerusalem
 überbringend aus Silber an Drachmen dreihundert zum Opfer an Herakles, von
 denen die Überbringenden verlangten, sie nicht zu verwenden für das Opfer, weil
 sich das nicht zieme, sondern sie für einen anderen Zweck auszugeben.

²⁰ und es fiel diese [Summe] so gemäß dem Absender an das Opfer für Herakles, wegen der Überbringer aber an den Bau von Trieren.

DAS GYMNASIUM UND DIE TORA

Dieses Kapitel, der kultur- und religionsgeschichtliche Hauptteil des ersten Jahres, wertet nun die beiden Texte 1 Makk 1,11-15 und 2 Makk 4,7-20 auf Grundlage der Arbeitsübersetzungen aus. Natürlich ist es hier nicht möglich die bisherigen Ergebnisse im Detail darzustellen. Daher werden im Folgenden nur zwei Höhepunkte paraphrasierend dargelegt.

1. Warum ein Gymnasium in Jerusalem?

Wie die Texte zeigen, spielt die griechische Athletik und näherhin die Errichtung des Gymnasiums in Jerusalem im Rahmen der Einführung hellenistischer Sitten ohne Zweifel eine gewichtige Rolle. Ein Gutteil der Texte wird davon beherrscht. Eine Frage drängt sich auf: Exemplifizieren die Autoren von 1 und 2 Makk die griechischen Sitten nur zufällig am Beispiel der Athletik oder spielte diese bzw. konkret das Gymnasium tatsächlich eine so wesentliche Rolle?

In 1 Makk 1 treten namenlose *ui`oi. para,nomoi* auf, frevelhafte Söhne, d.h. Juden, die von den Gesetzen ihrer Religion abweichen oder abweichen wollen. Sie sind mit ihrer Situation sehr unzufrieden: sie fühlen sich in Mitten der hellenistisch geprägten, nicht jüdischen Umwelt isoliert und auch – wirtschaftlich und rechtlich – benachteiligt. Daher wollen sie mit den Menschen ihrer Umwelt einen Bund schließen, *diaqw,meqa diaqh,khn meta. tw/n evqnw/n*, sie wollen sich assimilieren (V. 11f.), um eine Gleichstellung zu erringen und so ihre Lebensumstände zu verbessern. Nachdem der König ihrer Bitte stattgegeben hat, nach den *dikaiw,mata tw/n evqnw/n*, nach den Gesetzen der fremden Völker, also nach den heidnisch-griechischen Gesetzen zu leben (V.13), errichten sie als erste Maßnahme – so suggeriert es der Text – ein Gymnasium in Jerusalem (V. 14). Die dazu notwendigen rechtlichen Vorbedingungen und finanziellen Mittel werden ebenso wenig angesprochen wie die rechtlichen und politischen Konsequenzen dieser Tat. Zum einen ist das durch die Knappheit der Darstellung bedingt. Zum anderen rechnet der Autor von 1 Makk mit den Assoziationen seiner Leser, denen der politische und rechtliche, vor allem aber der kulturell-religiöse Kontext eines Gymnasiums nicht unbekannt gewesen sein dürfte. Die Nachricht von der Errichtung eines Gymnasiums allein reicht schon aus, um den Leser zu schockieren.

2 Makk 4 schildert die Umstände der Errichtung des Gymnasiums ausführlicher und vor allem etwas variiert. Es handeln nicht namenlose *ui`oi. para,nomoi*, das Verbrechen hat einen Namen: Jason. Dieser erschleicht sich das erkaufen der Gunst des Königs das Hohepriesteramt. Immerhin 360 Talente aus „den regulären Einkünften“ und zusätzlich 80 Talente „aus anderen Einkünften“, also insgesamt 440 Talente Silber sind dafür aufzubringen.³² Man darf davon ausgehen, dass diese Summe wirklich „königlich“ gewesen sein muss.

Die althistorische Forschung beschäftigt sich immer wieder mit der Umrechnung von Wertangaben in antiken Texten³³ und auch in die bibelwissenschaftlichen Kommentare fließen diese Erkenntnisse ein. Ein wichtiger Maßstab sind aus antiken Quellen abzuleitende Preis-Leistungs-Verhältnisse, also: für die Summe X bekommt man das Ding Y. Doch sind die Angaben der Sekundärliteratur sehr oft widersprüchlich. Ein Beispiel: Nach Jonathan Goldstein kostete ein Opferrind in dieser Zeit zwischen 70 und 120 Silberdrachmen,³⁴ nach Werner Dommershausen etwa 300 Silberdrachmen.³⁵ Beide Autoren wollen durch ihre Vergleiche den realen Wert der Gabe von 300 Silberdrachmen in

³² Spätere Textzeugen setzten diese Summe etwa 10 Mal höher an; siehe textkritischer Apparat: *Maccabaeorum libri I-IV*, ed. Werner Kappler, *Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Societas Litterarum Göttingensis editum*, vol. IX; fasc. II, *Maccabaeorum liber II*, ed. Robert Hanhart, Göttingen 1959, 60, Anm. 8. Diese Textkorrekturen sind durch die Inflation zu erklären, die in Zeiten der Verfassung z. B. von L die Originalsumme als nicht hoch genug erschienen ließen; vgl. Goldstein, Jonathan A., *II Maccabees. A new Translation with Introduction and Commentary*, The Anchor Bible 41A, New York 1984, 233.

³³ Z.B. Michael Rostovtzeff, *The Social and Economic History of the Hellenistic World*, Oxford 1953.

³⁴ Goldstein, Jonathan A., *II Maccabees. A new Translation with Introduction and Commentary*, The Anchor Bible 41A, New York 1984, 233.

³⁵ Dommershausen, Werner, 1 und 2 Makkabäer, *Die Neue Echter Bibel: Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung* 12, Würzburg 1985, 125.

2 Makk 4,19 verdeutlichen. Goldstein setzt die jährlichen Tributleistungen der Provinz Juda an die seleukidische Staatskasse in Bezugnahme auf die Chronik des Sulpicius Severus mit 300 Talenten Silber an.³⁶ Demnach wäre die von Jason erbrachte Bestechungssumme in die Privatkasse des Königs mehr als die Jahresgesamteinnahmen der seleukidischen Staatskasse durch die Provinz Juda, eine derart unvorstellbar hohe Summe, dass sich nebenbei auch die Frage stellt, wie Jason diese Summe auftreiben konnte oder wollte. Gleichzeitig wäre natürlich auch die obligate Frage zu stellen, inwiefern diese Angaben real sind.

Für die Erlaubnis, ein Gymnasium zu errichten, bietet Jason noch mehr Talente auf, zusätzliche 150 Talente, fast ein Drittel (!) der Summe, die er bereits für den Kauf des Hohepriesteramtes selbst bezahlt hat. Wenn man hier nicht voraussetzen will, dass Jason ein verrückter „Sportfreak“ war, muss nun die entscheidende Frage gestellt werden: Wozu dieser enorme finanzielle Aufwand für die Errichtung eines Gymnasiums?

Die Erklärung liegt engen Zusammenhang zwischen Gymnasium, Ephebie und Polisverfassung, wie es die Aufzählung in V. 9 bereits impliziert: Jason will die Vollmacht *gumna,sion kai. VEFhbi,an auvtw/| susth,sasqai kai. tou.j evn Ierosolu,moij VAntiocei/j avnagra,yai*. Die Formulierung gibt aber Rätsel auf.

Jason gehörte zu jenem Teil der jüdischen Oberschicht, der sich seit der Einbindung Judas in die hellenische Welt stark assimiliert hat. Man sprach griechisch und pflegte griechische Lebensart. Durch den neuen großen Wirtschaftsraum und die guten und engen Beziehungen zur seleukidischen Herrscherschicht konnte man hervorragende Geschäfte machen. Die Juden hatten allerdings einen Sonderstatus im seleukidischen Reich erwirkt (auch davon berichtet ja 2 Makk 4). Wie schon unter den Persern war Juda weiterhin eine Art halbautonomer Tempelstaat mit Raum für ein eigenes Gesetz – der Tora, und mit Privilegien. Dieser Umstand hatte aber auch einige Nachteile. Rund um Juda herum gab es wirtschaftlichen Aufschwung mit einem großen Städtebauprogramm, schon Seleukos I. Nikator soll 40 Städte im Orient gegründet haben. Judäa blieb Provinz und in Jerusalem änderte sich nichts.

Nach dem Tod von Seleukos gelingt es den hellenisierten Juden nun, mehr an Einfluss zu gewinnen. Der neue König, Antiochos Epiphanes, verkauft das sehr wichtige Amt des Hohepriesters an den hellenistisch orientierten Jason. Dieser geht nun sogleich an ein großes Hellenisierungsprogramm Judas. Kernstück ist die Umwandlung Jerusalems in eine hellenistische Polis. Die Umwandlung einer Stadt in eine hellenistische Polis ist aber an gewisse Voraussetzungen gebunden. Eine Polis braucht Vollbürger. Jason musste eine Bürgerliste für die Polis erstellen. Grundlage einer solchen Bürgerliste war aber eine Liste der Epheben. Diese konnte es aber nur dann geben, wenn das dafür notwendige Gymnasium vorhanden war, in dem die Epheben ausgebildet werden konnten. Der Bau eines Gymnasiums war also der zwingende erste Schritt im Hellenisierungsprogramm Jasons.

2. Abfall vom Bund? Analyse von 1 Makk 1,15

Ist die große Bedeutung des Gymnasiums per se der Grund für die sich in den beiden Perikopen spiegelnde, starke Ablehnung? Oder gibt es darüber hinaus noch spezifischere Gründe für die „antigymnische“ Polemik? Tatsächlich führen beide Autoren explizit Gründe für ihre ablehnende Haltung an. In 1 Makk 1,15 wie folgt:

- | | |
|---|--|
| a kai. evpoi,hsan e`autoi/j avkrobusti,aj | a und sie machten sich selbst Vorhäute |
| b kai. avpe,sthshan avpo. diaqh,khj a`gi,aj | b und sie stellten sich weg vom heiligen Bund |
| c kai. evzeugi,sqhsan toi/j e;qnesin | c und sie verbanden sich mit den fremden Völkern |
| d kai. evpra,qhsan tou/ poihsai | d und verkauften sich dazu, Böses zu tun. |

³⁶ Goldstein, Jonathan A., *II Maccabees. A new Translation with Introduction and Commentary*, The Anchor Bible 41A, New York 1984, 227.

to. ponhro,n.

Der Autor macht in den vier Teilversen klar, worum es geht. Zum einen lässt er in zwei Teilversen die handelnden Personen, die *ui`oi. para,nomoi*, konkrete Taten setzen, in

(a) mit dem Machen von Vorhäuten und

(c) mit dem Verbinden mit den fremden Völkern.

Zum anderen verurteilt er die konkrete Tat im jeweils folgenden Teilvers als

(b) ein sich Wegstellen vom heiligen Bund, zu ergänzen: Gottes mit Abraham, und

(d) als ein sich dazu Verkaufen, Böses zu tun.

Einer konkreten Tat, also jene in (a) bzw. jene in (c), folgt die Verurteilung in (b) bzw. (d). Damit ergibt sich für Vers 15 eine parallele Gliederung: A – B – A' – B':

A kai. *evpoi,hsan e`autoi/j avkrobusti,aj*

B kai. *avpe,sthsan avpo. diaqh,khj a`gi,aj*

A' kai. *evzeugi,sqhsan toi/j e;qnesin*

B' kai. *evpra,qhsan tou/ poihsai to. ponhro,n.*

Die Folgen der Errichtung des Gymnasiums in V. 14 sind also fatal: man fällt ab vom heiligen Bund und tut Böses. Was hat man sich unter den konkreten Taten in (a) und (c) vorzustellen. Welche Bedeutung, welchen Stellenwert, welchen Konsequenzen hat das Machen von Vorhäuten und das Verbinden mit fremden Völkern? Hier soll kurz auf ersteres eingegangen werden.

Für den Israeliten war die Beschneidung, also das Abtrennen des Präputiums vom Penis, das unverzichtbare Zeichen der Zugehörigkeit zum Gottesvolk. Es ist das Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinen Auserwählten. In Gen 17 setzt Gott mit Abraham zum ersten Mal dieses Bundeszeichen fest, dass von da an zwingend war. Die in Israel übliche Beschneidung³⁷ bestand im vollständigen abtrennen des die Glans bedeckende Präputiums (circumciso). Auch eine nur teilweise Entfernung des Präputiums wäre als Circumsion zu bezeichnen, kommt aber im israelitisch-jüdischen Kontext nicht vor. Im Gegensatz dazu steht das bloße Einschneiden des Präputiums (incisio).³⁸

Nach Gen 17 soll die Beschneidung das sichtbare Zeichen des Bundes, der *diaqh,kh* sein, den Gott mit Abraham und seinen Nachkommen, also Israel, geschlossen hat. Beschneidung war im Alten Orient, gerade in der Umwelt Israels weit verbreitet. Sie ist bereits im Ägypten des 3. Jts. nachgewiesen.³⁹ In Hinblick auf Jos 5,2 und Ex 4,25, wo die Beschneidung explizit mit einem Steinmesser, einer *macai,ra petri,na* bzw. mit einem Feuerstein, einem *yh/foj* durchgeführt wird, gilt in der bibelwissenschaftlichen Fachwelt allgemein die These von einem relativ hohem Alter des Brauches der Beschneidung auch in Israel, der vielleicht sogar von den Ägyptern übernommen worden ist.⁴⁰ So schreibt Blaschke sogar: „Steinmesser als Operationsinstrumente (Jos 5,2-9) weisen eventuell auf ein steinzeitliches Alter der Operation hin.“⁴¹ Nach Herodot wurde die Beschneidung von den Ägyptern erfunden und gelangte von dort in

³⁷ Was das Thema Beschneidung betrifft, so ist in allen Belangen die jüngst erschienene und sehr umfassende Arbeit von Andreas Blaschke, *Beschneidung. Zeugnisse der Bibel und verwandter Texte*, Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 28, Tübingen 1998; heranzuziehen. Es handelt sich hierbei sicherlich um das neue Standardwerk zum Thema für die nächsten Jahre. Andere Literatur muss nur in seltenen Fällen ergänzend oder vertiefend herangezogen werden.

³⁸ Für weitere mit der Beschneidung verwandte Formen Genitalmanipulation siehe: Andreas Blaschke, *Beschneidung. Zeugnisse der Bibel und verwandter Texte*, Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 28, Tübingen 1998, 2f.

³⁹ Darstellung im Grab des Anchmahor in Sakkara (6. Dyn.); vgl: Jean Capart, *Un Rue de Tombeaux à Saqqarah*, Brüssel 1907, 51 u. Taf 66.

⁴⁰ Walter Kornfeld, Art. *Beschneidung*, NBL 1, 1991, 276-279, siehe 276.

⁴¹ Andreas Blaschke, *Beschneidung. Zeugnisse der Bibel und verwandter Texte*, Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 28, Tübingen 1998, 18. Dazu: Steinmesser wurden noch im 20. Jh. nachweislich von Nomaden zum Schafscheren verwendet. Niemand würde deshalb darauf schließen, dass Schafscheren ein steinzeitlicher Brauch ist, niemand würde es bestreiten: Steinmesser sind einfach ein sehr scharfes, sehr billiges

die Levante.⁴² Flavius Josephus zitiert Herodot und bezieht dessen Aussage exklusiv auf die Juden.⁴³ Nach Diodor und Strabo beschneiden die Juden, da sie sogar von den Ägyptern abstammen.⁴⁴ All diese Hinweise bzw. Indizien zusammen prägen die Meinung der Fachwelt, der Andreas Blaschke jüngst widersprochen hat.⁴⁵ Gerade die (erneute) Einführung der Beschneidung in Jos 5 zeugt seiner Meinung nach von einer von Ägypten unabhängigen Entwicklung, außerdem gibt es zahlreiche phänomenologische Unterschiede in der Beschneidung zwischen Ägypten und Israel. Unabhängig von der Überlegung, wie alt die Beschneidung in Israel ist und woher sie eigentlich kommt, ist die wichtige Tatsache, dass Gen 17 zur literaturhistorisch zur Priesterschrift gehört, also exilisch/nachexilisch ist.⁴⁶ Als Bundeszeichen hat die Beschneidung erst in dieser theologisch innovativen bzw. re-konstitutiven Phase der Geschichte Israels Bedeutung erhalten.⁴⁷ Dagegen ist die Beschneidungsmetaphorik⁴⁸ wesentlich älter. Der übertragende Gebrauch der Beschneidungsterminologie – Beschneidung am Herzen, am Ohr, an den Lippen – beruht zunächst auf der physischen Vorstellung der Vorhaut als Hindernis für die Zeugung. In der religiösen Vorstellung verkörpert dann die Vorhaut alles, was die Gemeinschaft Israels mit Gott verhindert. Nicht Beschnittensein – an Herz, Ohr, Mund und Penis – ist also eine Abwendung von Gott, ist der Bruch des Bundes zwischen Gott und den Menschen.

Bundesbruch war (und ist⁴⁹) ein sehr schweres und todeswürdiges Verbrechen. Bundesbruch ist letztendlich jedes Vergehen gegen die Tora, gegen das Gesetz, das Gott seinem auserwählten Volk gegeben hat. Gesetzeslosigkeit bzw. das Nichtbeachten der Tora ist eine Abkehr von Gott. Die Folgen sind stets fatal: Tod des Betroffenen, Untergang der Sippe oder Dynastie, Exil des Volkes Israel. Das Nichtbeschnittensein ist ein Bundesbruch. Dementsprechend ist auch das Rückgängigmachen der Beschneidung ein sehr schweres Vergehen gegen die Tora. Jeder orthodoxe Jude ist eigentlich per Gesetz verpflichtet, einen solchen Verräter zu töten: *evxoleqreuqh, setai h` yuch. evkei, nh evk tou/ ge, nouj auvth/ j* (Gen 17,14*). Aber was hat es nun mit der in 1 Makk 1,15 geschilderten Rückgängigmachung der Beschneidung, wörtlich des Machens von Vorhäuten, auf sich?

Im Text steht *evpoi, hsan e`autoi/ j avkrobusti, aj, ,*, also: „sie machten sich Vorhäute,„. Um diesen Vers zu verstehen, müssen wir uns zwei Dinge vergegenwärtigen: 1. Im Gymnasium wurde nackt trainiert; ergo konnten alle Athleten oder Zuschauer unschwer erkennen, ob jemand im Gymnasium beschnitten war oder nicht. 2. Für die Griechen (wie auch für die Römer) war Beschneidung ein absolut barbarischer Akt. Ein beschnittener Penis war anstößig, widerlich und bisweilen auch Spott erregend, wie uns die antike Literatur zeigt. Unter diesen Umständen erscheint es verständlich, dass jugendliche Juden aus besserem Hause, die sich von der griechischen Lebensart angezogen fühlten und sehr gerne mit den Griechen im Gymnasium trainieren wollten ohne sich dem allgemeinen Spott auszusetzen, sich unbedingt ihre Beschneidung zu verbergen oder – rückgängig gemacht wünschten. Und tatsächlich war die Medizin dieser Tage dazu in der Lage. Man nannte das Epispasmos, ein Eingriff zur Herstellung bzw. in unserem Fall Wiederherstellung einer die Glans vollständig bedeckenden Vorhaut.

und sehr leicht herstellbares Werkzeug.

⁴² Herodot, Hist. 2, 104,1-3

⁴³ Fl.J., Ant. 8,262 und Ap 1,168-171

⁴⁴ Diod.Sic, BiblHist 1,28,2f. und Strabo, Geogr. 17,2,5

⁴⁵ Andreas Blaschke, *Beschneidung. Zeugnisse der Bibel und verwandter Texte*, Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 28, Tübingen 1998, 43ff.

⁴⁶ Vgl. z.B. die Datierung in Josef Schabert, Genesis 12-50, Neue Echter Bibel 16, Würzburg 1986, 143.

⁴⁷ Zur Thematik vgl: Klaus Grünwaldt, *Exil und Identität. Beschneidung, Passa und Sabbat in der Priesterschrift*, BBB 85, Frankfurt 1992.

⁴⁸ Hans-Jürgen Hermisson, Sprache und Ritus im altisraelitischen Kult. Zur „Spiritualisierung“ der Kultbegriff im Alten Testament, WMANT 19, Neunkirchen 1965, 64-76.

⁴⁹ Die Ermordung des israelischen Premiers Rabin durch einen ultraorthodoxen Juden wurde mit der Strafe für Bundesbruch legitimiert.

Für die Antike sind verschiedene Arten des Epispasmos überliefert. Sofern ein kleiner Rest an Vorhaut vorhanden ist, kann man diesen manuell dehnen und dann fixieren. In der medizin-historischen Sekundärliteratur⁵⁰ wird sogar, eventuell von Martial (Epigr. VII 35) abgeleitet, von einem „Pondus Judaeum“, gesprochen, ein Gewicht aus Bronze, Kupfer oder auch Leder, das man an die gedehnte Vorhaut hing;⁵¹ nach einiger Zeit des Tragens war die Vorhaut angeblich wieder völlig hergestellt. Gerade dieses relativ einfache Verfahren, für das es ja eigentlich keine ärztliche Hilfe braucht, wird möglicherweise auf unsere Makkabäerstelle zutreffen, da ausdrücklich steht: *e`autoi/j* machten Vorhäute.

Diese Technik des Vorhaut-Dehnens war in der semitischen Welt, in der Beschneidung ja allgemein üblich war, generell bekannt. Beschnittenen Kriegsgefangenen etwa konnte die Vorhaut gedehnt und dann infibuliert werden - die Vorhaut wurde durchbohrt und dann mit einem Ring oder eine Klammer (eben: fibula) verschlossen, eine Art Piercing vor 2000 Jahren. So wurde die Denudation der Glans verhindert und damit war Geschlechtsverkehr und in weiterer Folge Fortpflanzung unmöglich. Infibulation war auch in der griech.-röm. Kultur zwecks Einschränkung eines allzu ausschweifenden und so gesundheitsabträglichen Sexuallebens bekannt.⁵²

Tatsächlich war noch eine zweite Art des Epispasmos bekannt, nämlich die sog. Celsus-Operation, benannt nach Celsus Mitte 1. Jh. n. Chr., in Wirklichkeit aber älter.⁵³ Es handelt sich, vereinfacht ausgedrückt, um ein Abtrennen der Penishaut entlang der Corona der Glans mit anschließendem Vorziehen und Fixieren derselben. Dass auch diese Methode im jüdischen Raum zur Anwendung kam, weiß man lediglich aus dem Bericht über Zwangsepispasmos bei AssMos 8,3. In unserem Fall ist dieser Eingriff wohl eher auszuschließen, zumindest wird in 1 Makk 1,14f. nicht darauf Bezug genommen.

Es muss sich aber auch bei der in 1 Makk 1,14 beschriebenen Praxis gar nicht unbedingt um einen Epispasmos im eigentlichen Sinn gehandelt haben. Aus dem Bereich des griechischen Sports ist auch der Brauch des Bindens der Vorhaut mit der sog. Kynodesme bekannt. Auf diese Art und Weise schützten die Athleten ihre Glans vor Verletzungen. Dieses Vorgehen war in den Gymnasien durchaus üblich. Vielleicht muss man das *evpoi,hsan e`autoi/j avkrobusti,aj* auch so interpretieren.

Welche Art von Epispasmos wir uns an dieser Stelle genau vorzustellen haben, ist letztendlich nicht so wichtig. Tatsache ist, dass es sich dabei um einen schweren Verstoß gegen die mosaischen Gebote handelte, wohl um den schwerwiegendsten Verstoß im Rahmen der Hellenisierung überhaupt, sodass die Ursache für diesen Verstoß, die Ausübung von Sport nach griechischer Art im Gymnasium, von den orthodoxen Juden nach allen zur Verfügung stehenden Kräften bekämpft wurde.

⁵⁰ Schneider, T., Circumcision and 'Uncircumcision', South African Medical Journal 50 (1976) 556-558.
Schultheiss, Dirk, Truss, Michael C., Stief, Christian G. & Jonas, Udo, Uncircumcision: A Historical Review of Preputial Restoration, Plastic and Reconstructive Surgery 101 (1998) 1990-1998.

⁵¹ Bigelow, Jim, The Joy of Uncircumcising, Aptos 1998. In Bezugnahme auf: Edwardes, Allen, Erotica Judaica. A Sexual History of the Jews, New York 1967.

⁵² Martial Epigr. VII 82

⁵³ Rubin, Jody P., Celsus' Decircumcision Operation. Medical and Historical Implications, Urology 16 (1980) 121-124.

ZUSAMMENFASSUNG

In den letzten 10 Monaten ist es dem Stipendiaten gelungen, wesentliche für das erste Jahr gesteckte Ziele zu erreichen. Die Sekundärliteratur wurde eingehend studiert, eine Forschungsgeschichte zum Thema verfasst. Alle grundlegenden Arbeiten an den Primärquellen konnten abgeschlossen werden. Große Teile der Analyse der beiden Textstellen sind fertig gestellt.

In den folgenden drei bis sechs Monaten soll vor allem die Analyse der beiden Quellentexte vollendet werden. Erst anschließend wird das archäologische Kapitel in Angriff genommen werden. Der Berichterstatter ist überzeugt, das Dissertationsvorhaben durch die wertvolle Unterstützung des DHF wesentlich vorangetrieben zu haben und es plangemäß im Laufe des Jahrs 2004 zu Ende bringen zu können.